

Protest.*bewegt*.Uni

50 Jahre Protestkulturen an der Uni Oldenburg

Texte aus der Ausstellung

Eine Ausstellung von Studentinnen der Studiengänge "Museum und Ausstellung" sowie "Kulturanalysen" an der Universität Oldenburg

Inhalt

„Lehrerseminar“ in der Peterstraße	1
Protest.bewegt.Uni - Einleitung Die Carl von Ossietzky Universität	2
Zeitstrahl zur Universitätsgeschichte und ihren Protesten	4
Eine Universität mit Visionen und Herausforderungen Modellversuch - ELAB Mit dem Fahrrad gegen einen Ausbaustopp Baupläne der Uni werden gestoppt Das Bauschild ohne Baustelle Das letzte Hemd Streik gegen Verschlechterung der Lehre Sprachenerlass	12
Zeit für Bewegung Auf die Straße für Abrüstung und Frieden Aufarbeitung der NS-Verbrechen in Esterwegen Engagement für Menschenwürde Die Buback-Prozesse	16
Umwelt und Anti-Atomkraft Anti-Atomkraftbewegung Protestaktion beendet Festakt zur Eröffnung des neuen Campus in Wechloy Klimacamp in Oldenburg Hörsaalbesetzung für mehr Klimagerechtigkeit Weithin bekannt – Fridays For Future	19
Gleichberechtigung?	23
Und jetzt Du!	25
Impressum	27

Disclaimer

Die in diesem Dokument veröffentlichten Inhalte sind nur für den privaten Gebrauch bestimmt. Jede Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb des Urheberrechts bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Autorinnen bzw. Kuratorinnen.

„Lehrerseminar“ *in der Peterstraße*

Im Zuge der Schulreform wurde 1793 in Oldenburg das erste „Evangelische Lehrerseminar“ zur Ausbildung von Lehrkräften gegründet. Von 1846 bis 1927 befand sich das Oldenburger Lehrerseminar in dem eigens dafür errichteten Neubau in der Peterstraße 42. Auch wenn die Universität erst 1973 gegründet wurde, liegen die Wurzeln ihrer Entstehungsgeschichte in der Peterstraße. Heute beherbergt das Gebäude die Oldenburger Regionalstelle des Staatlichen Baumanagements des Landes Niedersachsen. Aufgrund ihrer besonderen Verbindung zur Universitätsgeschichte dient uns die Aula des ehemaligen Seminargebäudes als Ausstellungsraum.

Protest.bewegt.Uni

50 Jahre Protestkulturen an der Uni Oldenburg

Mit der Ausstellung zum 50. Jubiläum der Carl von Ossietzky (CvO) Universität Oldenburg wollen wir die Universitätsgeschichte aus einem anderen Blickwinkel erzählen. Viele der prägenden Ereignisse der Universität sind eng verknüpft mit Protesten und Bewegungen. Eines der größten Protestthemen kam mit dem Streit um die Namensgebung schon in den ersten Jahren auf. Die Universität wünschte sich den Namen „Carl von Ossietzky“ tragen zu dürfen. Wie aus diesem Wunsch ein 20 Jahre andauernder Streit wurde, erfährst Du bereits zu Beginn der Ausstellung.

Proteste beginnen mit dem Wunsch nach Veränderung. Mit dem Fahrrad, mit selbst komponierten Protestsongs, Flyern oder Sprechchören drücken Protestierende ihre Unzufriedenheit oder ihre Solidarität aus. Ein Blick auf die Protestkulturen der letzten 50 Jahre Universitätsgeschichte zeigt, auf welche unterschiedliche Weise sich Protestgruppen für ihre Belange einsetzen. Es ist erkennbar, dass Studierende, Mitarbeitende und Lehrende gleichermaßen die Entwicklung der Uni mitgestaltet und bewegt haben. Du findest in dieser Ausstellung Objekte, Fotografien, Stimmen von Aktivist:innen und informierende Texte zu den Protestbewegungen. Im Laufe der Ausstellung kannst Du Erklärungen oder Fragen entdecken, die Dich zum Nachdenken anregen sollen. Notiere Deine Gedanken auf den Postkarten. Am Ende der Ausstellung hast Du die Möglichkeit, sie mit anderen zu teilen.

Die dargestellten Proteste wurden nicht nach politischen Interessen oder gutem Gelingen ausgewählt. Es wurde möglichst wertfrei nach Protesten gesucht, um eine Bandbreite der prägenden Themen und Ereignisse darzustellen.



Denkanstöße und Anmerkungen sind mit einem Sternchen markiert.

Die Carl von Ossietzky Universität

Besonders großen Einsatz für ihre Interessen zeigten Universitätsangehörige bei dem Streit um die Namensgebung. Sie wollten ihre Universität nach dem Friedensnobelpreisträger Carl von Ossietzky benennen. Als 1972 im Gründungsausschuss vorgeschlagen wurde, der neuen Universität einen Namen zu geben, rechnete keine:r mit einem über nahezu zwei Jahrzehnte andauernden Streit. Verschiedene Positionen prägten die Auseinandersetzung. Sozialdemokratische Kräfte lehnten den Namen ab, da die DDR diesen politisch instrumentalisierte. Konservative stimmten nicht mit Ossietzkys „marxistischen Schriften“ überein. Darüber hinaus hielten viele Politiker:innen es für problematisch, eine Institution nach einer Persönlichkeit zu benennen. Sie argumentierten damit, dass die Nationalsozialisten dieses Mittel für ihre Propagandazwecke missbrauchten.

Trotz der Ablehnung des Namens durch die Landesregierung brachten Studierende 1974 den Schriftzug „Carl-von-Ossietzky Universität“ aus Styroporbuchstaben am damaligen AVZ-Gebäude an. Sie hielten Mahnwachen, um die angebrachten Lettern vor drohender Demontage zu bewahren und den Namen zu verteidigen. Die Aktivist:innen setzten sich dafür ein, dass die NS-Zeit nicht verdrängt, sondern aufgearbeitet wird. Nach Abnahme der Buchstaben unter Polizeipräsenz wurden sie 1975 ein zweites Mal an dem Gebäude befestigt, aber auch wieder entfernt. Erst 1991 zahlte sich der hartnäckige Einsatz der Studierenden und aller Beteiligten aus. Die Universität durfte nun auch offiziell den Namen „Carl von Ossietzky“ führen.



*Carl von Ossietzky (*3. Oktober 1889, † 4. Mai 1938) war ein bedeutender Schriftsteller in der Weimarer Republik, der sich für den Frieden einsetzte. Wegen seiner demokratischen Haltung wurde er von den Nationalsozialisten 1933 verhaftet und ein Jahr später in das Konzentrationslager Esterwegen überführt.*



Wie hättest Du die Universität genannt?

Zeitstrahl zur *Universitätsgeschichte* und ihren Protesten

1793

Gründung des „Evangelischen Lehrerseminars“
durch Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg

1846

Bau eines neues Gebäude für das
„Lehrerseminar“ in der Peterstraße 42

1945

Gründung der „Pädagogischen Akademie“
in Oldenburg

1959

Oldenburg unter Oberbürgermeister
Hans Fleischer forderte eine Universität

*Hans Fleischer (SPD) war von 1956 bis 1961 und von
1964 bis 1981 Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg.*

1970

Niedersächsische Landesregierung beschloss
die Errichtung der Universität

1970

„Berufsverbote“

In den 1970er- und 1980er-Jahren fanden viele Absolvent:innen des Lehramtsstudiums an der Oldenburger Universität keine Anstellung, weil sie während ihres Studiums in linken Hochschulgruppen aktiv waren. Die Berufsverbote betrafen nicht nur Absolvent:innen, sondern auch Dozierende der Oldenburger Universität.

1971

Einrichtung des **Gründungsausschusses** für eine **Reformuniversität** in Oldenburg

- * *Der Ausschuss bestand gleichermaßen aus Professor:innen, wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen und Studierenden, um die demokratische Zusammenarbeit zu sichern.*
- * *In den 1960er-Jahren etablierte sich eine Lehrform, die nicht mehr autoritär geprägt sein sollte. Durch diese Sicht auf Lehre entstanden Reformuniversitäten.*

1973

Demonstration in der Oldenburger Innenstadt für Bildungsgerechtigkeit

In der Langen Straße demonstrierten Studieninteressierte für Bildungsgerechtigkeit. Sie forderten, dass Arbeiter:innen und Gewerkschaften Einfluss auf die Bildungspolitik nehmen können. Zusätzlich standen die Demonstrierenden für mehr Bildungschancen für „**Arbeiterkinder**“ ein.

- * *„Arbeiterkinder“ sind Kinder aus sogenannten „Arbeiterfamilien“, deren Eltern nicht studiert haben.*

1973

Die Universität feierte am 3. Dezember 1973 **Geburtstag**

Die „Pädagogische Hochschule“ wurde in die neugegründete Universität integriert. Im Zuge der 68er-Bewegung kam es in den 1960er- und 1970er-Jahren zu zahlreichen Neugründungen von sogenannten Reformuniversitäten, darunter auch die Oldenburger Universität.

- * *Gründungskanzler der Oldenburger Universität wurde Dr. Jürgen Lüthje. Prof. Dr. Rainer Krüger übernahm das Amt des Direktors.*

1974

Studienbetrieb an der Oldenburger Universität startete mit acht Diplomstudiengängen und der „Einphasigen Lehrerausbildung“ (ELAB)

1974

Namensstreit

Der Gründungsausschuss beschloss einstimmig die Benennung der Universität in „Carl von Ossietzky Universität Oldenburg“. Bei der Landesregierung stieß diese Namensgebung auf Ablehnung. Der Streit endete erst im Jahr 1991.

1976

Fahrraddemo

Am 13. Juni 1976 fuhren rund 1.000 Angehörige der Universität mit dem Fahrrad von Oldenburg nach Hannover, um dort gegen den vom Niedersächsischen Landtag verhängten Ausbaustopp der neu gegründeten Universität zu protestieren.

1979

Anti-Atomkraft-Demo in Hannover

Am 31. März 1979 nahmen Oldenburger Studierende an einer der größten Anti-Atomkraft-Demonstrationen in der BRD mit rund 100.000 Protestierenden in Hannover teil.

Proteste in Hannover gegen den Ausbaustopp

Am 7. und 8. Mai 1979 protestierten 2.000 Angehörige der Oldenburger Universität in Hannover gegen den anhaltenden Ausbaustopp.

Bauschild-Demo

Da der Ausbau der Universität sechs Jahre nach ihrer Eröffnung immer noch auf sich warten ließ, stellten Angehörige der Universität 1979 ein „Nicht-Bauschild“ auf.

1980

Lehrerschwemme

Die 1980er-Jahre brachten viele angehende Lehrer:innen hervor. Viele Lehramtsstudierende fanden nach ihrem Abschluss keine Stelle an Schulen und suchten sich andere Arbeitsstellen. Zeitzeug:innen berichteten, dass viele arbeitslose Absolvent:innen der Kunst und Musik das kulturelle Leben in Oldenburg maßgeblich beeinflussten. Sie gründeten beispielsweise die „Kulturetage“ oder das Kulturzentrum „Alhambra“.

1980

Blick in die Zukunft:

Das Energielabor erforscht alternative Energiequellen



Gründungskanzler der Oldenburger Universität wurde Dr. Jürgen Lüthje. Prof. Dr. Rainer Krüger übernahm das Amt des Direktors.

1982

Oktober: Eröffnung der neuerrichteten Bibliothek, der Mensa und der Sportanlagen

1983

Sitzblockaden gegen atomare Aufrüstung

Als Reaktion auf den NATO-Doppelbeschluss versammelten sich vom 13. bis 15. Oktober 1983 unter anderem Studierende der Oldenburger Universität zu Sitzblockaden in Bremerhaven (Nordenham). Die Blockaden sollten die am Hafen erwartete Ankunft von Pershing II-Atomraketen blockieren.

1984

Neueröffnung Campus Wechloy

Am 28. Juni 1984 wurde der neue naturwissenschaftliche Komplex der Universität feierlich eröffnet. Bei Bevölkerung und Studierenden traf der Neubau des Campus Wechloy jedoch aus Umweltschutzgründen auf kritische Stimmen.

1988

Zentralisierung auf Osnabrück

Der Studiengang Musik sollte 1988 an der Oldenburger Universität gestrichen werden. Musikstudierende sollten an die Universität Osnabrück wechseln. Dies veranlasste Oldenburger Musikstudierende und ihre Dozierenden dazu, das ganze Sommersemester 1988 zu streiken. Sie hielten eigene Vorlesungen ab, musizierten vor dem Niedersächsischen Landtag oder veranstalteten ein Konzert im Stadtmuseum Oldenburg. Doch vor allem sammelten sie Solidaritätsunterschriften zum Erhalt ihres Studiengangs. Insgesamt kamen rund 4.000 Unterschriften in nur zwei Wochen zusammen. Ihre Aktion hatte Erfolg und der Studiengang existiert bis heute.

1991

**Festakt zur offiziellen Namensgebung
„Carl von Ossietzky Universität Oldenburg“**

1993

Mensaprotest zur deutschen Bildungsmisere

Anfang der 1990er-Jahre herrschte großer Unmut über die Niedersächsische Bildungspolitik. Sie sei modernen Herausforderungen wie Migration oder steigenden Akademiker:innenzahlen nicht gewachsen. Aus diesem Grund protestierten Studierende in der Mensa der CvO Universität mit Parolen wie: „Unsere Bildung liegt darnieder, steht ihr wenigstens auf!“ Um ihr Anliegen symbolisch zu untermalen, trugen sie einen Sarg mit sich.

2001

**Aus elf Fachbereichen wurden fünf Fakultäten
für mehr interdisziplinäre Zusammenarbeit**

2004

Gründung der KinderUni Oldenburg



Gründungskanzler der Oldenburger Universität wurde Dr. Jürgen Lüthje. Prof. Dr. Rainer Krüger übernahm das Amt des Direktors.

2004

Einführung der Bologna-Reformen in Oldenburg:
Bachelor und Master statt Diplom

2009

Bundesweiter Bildungsstreik

Während des bundesweiten **Bildungsstreiks** erfolgten auch in Oldenburg wegen der zunehmenden Ökonomisierung des Studiums und der hohen Studiengebühren Mensa- und Hörsaalbesetzungen.



Gründungskanzler der Oldenburger Universität wurde Dr. Jürgen Lütthje. Prof. Dr. Rainer Krüger übernahm das Amt des Direktors.

2021

Klima-Camp am Theaterwall/Roonstraße

Im Sommer 2021 entstanden durch die Bewegung „Fridays for Future“ bundesweit Klimacamps, so auch in Oldenburg. Camper:innen wollten Politiker:innen auf diese Weise überzeugen mehr Klimaschutzmaßnahmen in Bewegung zu setzen.

2023

Hörsaalbesetzung für das Klima

Teile der Protestgruppe „End Fossil Occupy“ besetzten im Sommer 2023 einen Hörsaal an der Carl von Ossietzky Universität. Sie forderten, die Klimathematik mehr in Lehre, Forschung und Universitätsalltag zu integrieren.

2023/2024

50 Jahre Uni Oldenburg mit
Festakt und Jubiläumsjahr



Heute hat die Universität knapp 16.000 Studierende, sechs Fakultäten und über 2.600 Beschäftigte.

2024

Kundgebung für Demokratie und gegen Rechtsextremismus

Am 20. Januar 2024 organisierten die Jusos und die Grüne Jugend Oldenburg gemeinsam eine Kundgebung auf dem Oldenburger Schlossplatz. Anschließend folgte ein Protestmarsch mit mindestens 17.000 Teilnehmer:innen aus allen Bevölkerungsgruppen. Die Nordwest-Zeitung berichtete von der größten Demonstration, die die Stadt Oldenburg seit Jahrzehnten gesehen habe. Anlass für zahlreiche Demonstrationen in Deutschland war das aufgedeckte Geheimgespräch von Rechtsextremist:innen und deutschen Politiker:innen im November 2023 in einer Potsdamer Villa. Das Rechenzentrum „CORRECTIV“ deckte dort stattgefundenen Gespräche über die geplante millionenfache Ausweisung von Menschen mit Migrationshintergrund auf.

Eine Universität *mit Visionen* und Herausforderungen

Die Oldenburger Universität wurde 1974 als eine Reformuniversität mit großen Visionen gegründet. Doch viele der Ziele scheiterten aufgrund mangelnder finanzieller Mittel schon früh. Neue Bildungsansätze sollten die ungerechte Verteilung von Bildung lösen. Zu den neuen Lehrmethoden gehörte es, autoritäre Hierarchien zwischen Lehrenden und Studierenden abzubauen. Doch diese Idee konnte aufgrund von zu wenig Lehrenden nicht vollständig umgesetzt werden. Zu weiteren Zielen gehörte der Plan, neue Gebäude für die Lehre und Forschung zu bauen. Diese geplanten Erweiterungen des Campus konnten nicht realisiert werden. Denn die 1978 neu gewählte Landesregierung Niedersachsens kürzte die Gelder entscheidend.

Auch für die Lehre hatten die Universitätsgründer:innen große Pläne. Sie wollten das Studienangebot auf alle Schulfächer und alle Schulformen ausweiten, damit Lehramtsstudierende eine möglichst breite Ausbildung erhalten würden. Dafür führten sie 1974 die „Einphasige Lehrerausbildung“ (ELAB) ein. Im Dezember 1979 beschloss die Landesregierung die Abschaffung dieses Modells. Die zu scheitern drohenden Visionen brachten Universitätsangehörige dazu, ihren Unmut in Form kreativer Proteste nach außen zu tragen. Ein Bauschild auf einer nicht begonnenen Baustelle oder eine Fahrraddemo von Oldenburg nach Hannover spiegelten diese Facetten wider. Ebenso komponierten Studierende für ihre Laufdemos die „Protestschlager“. Sie dichteten dafür bekannte Schlager um. Aus „Kreuzberger Nächte sind lang“ der Gebrüder Blattschuss von 1978 wurde „Oldenburger Demos sind lang“.

In den darauffolgenden Jahrzehnten zeigten Proteste regelmäßig auf, welchen gesellschaftlichen Herausforderungen und Anforderungen sich die CvO Universität Oldenburg stellen musste.

Modellversuch - ELAB

An den beiden neugegründeten Universitäten in Osnabrück und Oldenburg wurde 1974 die „Einphasige Lehrerausbildung“ (ELAB) getestet. Das bisherige Lehramtsstudium war wenig **praxisorientiert**. Aus diesem Grund sollte die Lehrer:innenausbildung eine frühere und intensivere praktische Einweisung erzielen. Zudem sollten einphasig ausgebildete Lehrer:innen fachübergreifendes Wissen und pädagogische Kompetenzen in sich vereinen. Die ELAB war für den zweiten Bildungsweg konzipiert. Der Niedersächsische Landtag beschloss jedoch im Dezember 1979 das ELAB-Modell zu beenden. Die Universität Osnabrück brach die Ausbildung bereits im September 1976 ab. Zahlreiche Oldenburger Studierende und Lehrende demonstrierten am 7. und 8. Mai 1979 vor dem Landtag in Hannover. An der Oldenburger Universität wurde das ELAB-Modell dennoch beendet.



Heute hat die Universität knapp 16.000 Studierende, sechs Fakultäten und über 2.600 Beschäftigte.

Mit dem Fahrrad gegen einen Ausbaustopp

Drei Jahre nach der Universitätsgründung verkündete der Gründungsrektor Rainer Krüger, dass vorerst keine Neubauten mehr genehmigt werden sollen. Es fehlten finanzielle Mittel von der Landesregierung in Hannover. Eine Bibliothek, eine Mensa und einen zentralen Naturwissenschaftstrakt gab es 1976 noch nicht. Studierende und Lehrende planten daraufhin eine Fahrraddemo von Oldenburg zum Landtag nach Hannover. Am 13. Juni 1976 fuhren mehr als 1.500 Oldenburger Universitätsangehörige mit ihren Fahrrädern los. Vor dem Landtag zelteten sie vier Tage lang und leisteten damit Widerstand gegen einen Ausbaustopp. Während der Demonstration wurde vom Organisationsteam gefilmt.

Baupläne der Uni werden gestoppt

Die Fahrraddemo von 1976 blieb ohne Erfolg. Noch drei weitere Jahre sollte sich die Universität um eine finanzielle Unterstützung bemühen müssen. Die bisherigen Baupläne wurden um den Bereich der Naturwissenschaften erweitert. Die Baumaßnahmen sollten ursprünglich 1979 beginnen, wurden jedoch schließlich von der Landesregierung zurückgestellt. Daraufhin schlossen sich 2.000 Studierende, Hochschullehrer:innen, wissenschaftliche Mitarbeitende und Mitarbeitende der CvO Universität Oldenburg und der Fachhochschulen Oldenburg und Ostfriesland für eine Demonstration zusammen. Sie sorgten sich um die Zukunft ihrer Bildungseinrichtungen. Eine Demonstration am 7. und 8. Mai 1979 sollte die Entschlossen-

heit aller für die Umsetzung der Baupläne aus Oldenburg in Hannover öffentlich zeigen und den Druck auf die Landesregierung erhöhen.

Das Bauschild ohne Baustelle

Die Aufregung über die stockende Entwicklung der Universität wurde in den 1970er-Jahren auch auf dem Campus in Oldenburg sichtbar. Studierende stellten mit Einwilligung der Universitätsleitung ein Bauschild auf, das signalisieren sollte, wie dringend mehr Gebäude gebraucht wurden. Laut den Erinnerungen des damaligen Kanzlers der Universität, Jürgen Lühje, stand darauf: „Hier baut das Land Niedersachsen immer noch nicht die Mensa, die Bibliothek und die Sportanlagen der Universität Oldenburg.“

Das letzte Hemd

Seit dem Wintersemester 2006/2007 wurden niedersachsenweit 500 Euro Studiengebühren pro Semester fällig. Diese Regelung wurde erst 2014/2015 wieder abgeschafft. Doch bereits vor der Einführung protestierten Studierende gegen die drohenden Kosten. Dafür brachten Studierende der Fachschaft Materielle Kultur 2004 ein übergroßes **T-Shirt** an der Brücke über dem Uhlhornsweg an, um mit dem Sinnbild des „letzten Hemdes“ auf die prekäre finanzielle Lage von Studierenden hinzuweisen.



Fallen Dir weitere kreative Ideen ein, wie protestiert werden kann?

Streik gegen Verschlechterung der Lehre

Seit dem 20. Januar 2020 streikten viele Studierende gegen die Verschlechterung der Lehre. Der Streik fand über mehrere Monate regelmäßig statt. So auch am 21. Januar vor dem Hörsaalzentrum. An diesem Streik nahmen etwa 400 Studierende teil. Dabei bemängelten sie die **Folgen** des Personalmangels, wie beispielsweise zu wenige Seminare oder begrenzte Teilnehmer:innenzahlen in Veranstaltungen. Außerdem demonstrierten sie für mehr bezahlbaren Wohnraum in Oldenburg.



Wenige Monate später begann die Corona-Pandemie. Die CvO Universität Oldenburg stand vor neuen Herausforderungen, wie die Umsetzung der digitalen Lehre.

Sprachenerlass

1976 protestierten Geschichtsstudierende gegen die Einführung des Sprachenerlasses, berichtet Zeitzeugin Brigitte Junge. Dieser Erlass beinhaltete, dass ein **Nachweis** über lateinische Sprachkenntnisse Voraussetzung für eine Einschreibung wurde. Dies verhinderte, dass viele Studierende über den zweiten Bildungsweg in Oldenburg studieren konnten. Denn nicht an jeder Schule wurde Latein angeboten. Die Studierenden demonstrierten auf der Straße und die Fachschaft Geschichte informierte in den Seminaren. Trotzdem wurde der Sprachenerlass eingeführt. „Unser Protest hat nicht dazu geführt, dass der Sprachenerlass nachher vom Tisch war“, so Junge.



Noch bis heute musst Du ein Latinum nachweisen oder nachholen.

Zeit für Bewegung

Auch weltpolitische Themen bewegten die Oldenburger Studierenden und Lehrenden. Seit den 1960er-Jahren beschäftigte sich die Gesellschaft mit der Aufarbeitung der NS-Verbrechen. Viele Gesellschaftsgruppen wollten sich dem Verdrängen der Gräueltaten der Nationalsozialisten entgegenstellen. Einen Beitrag der Erinnerungskultur zeigte sich in Nordwestdeutschland in der Forderung die Verbrechen der Emslandlager aufzuklären.

Die 1980er-Jahre waren geprägt von den nuklearen Aufrüstungsplänen der Sowjetunion und den USA. Friedensdemonstrationen waren Ausdruck der Sorge um eine Eskalation. Rückblickend bewerten viele Zeitzeug:innen insbesondere die 1980er-Jahre als die Zeit der Friedensdemonstrationen. Auch in Oldenburg gingen viele Studierende und Lehrende mit textilen Bannern oder Plakaten auf die Straße. Auch Sitzblockaden wurden als Mittel genutzt. Mit dem Zug fuhren sie zu anderen größeren Demonstrationen in der Bundesrepublik.

Bei Protestkulturen ist nicht nur die Protestform von Bedeutung, sondern auch die Organisation und Vernetzung. Besonders das „Alhambra“ in der Hermannstraße steht in Oldenburg für einen Ort, der politische Aktivist:innen zusammenbringt. Die Gründung dieses Treffpunktes in den 1970er-Jahren ist maßgeblich auf Universitätsangehörige zurückzuführen.



Überlege Dir, wofür Du Dich politisch engagieren würdest und schreibe es am Ende der Ausstellung auf die Postkarten.

Auf die Straße für Abrüstung und Frieden

Ganz im Sinne des Friedensnobelpreisträgers Ossietzky war den Universitätsangehörigen der Einsatz für Frieden in verschiedenen Zeiten immer ein Anliegen. Durch die Jahrzehnte hindurch gingen sie für dieses Ziel auf die Straße, entwarfen Flugblätter oder musizierten in der Oldenburger Innenstadt. Besonders prägnant war ihr Engagement während des Kalten Krieges in den 1980er-Jahren. Sie traten für die nukleare Abrüstung der beiden Supermächte USA und Sowjetunion ein. Einige Studierende blockierten vom 13. bis zum 15. Oktober 1983 in Bremerhaven die Ankunft von Pershing II-Atomraketen. Sie sollten auf dem US-Militärstützpunkt Ramstein stationiert werden. Mit 300.000 weiteren Bundesbürger:innen nahmen Oldenburger Studierende an der großen Bonner Friedensdemo am 10. Oktober 1981 gegen die nuklearen Aufrüstungspläne teil.

Aufarbeitung der NS-Verbrechen in Esterwegen

In den 1980er-Jahren setzten sich Studierende und Lehrende für die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit ein. Dafür fuhren Oldenburger Geschichts- und Politikstudierende zum ehemaligen Gelände des Konzentrationslagers Esterwegen. Dort forderten sie gemeinsam mit Überlebenden der Emslandlager eine angemessene Erinnerungskultur. Ihre stetigen Kundgebungen zeigten Wirkung: Das Dokumentations- und Informationszentrum Esterwegen wurde 2011 eröffnet.

Engagement für Menschenwürde

Seit dem Beginn des Bürgerkrieges in Syrien im Jahr 2011 flüchteten Menschen vor Gewalt und Unterdrückung. Besonders im Jahr 2015 kamen viele geflüchtete Menschen auch im Oldenburger Raum an. Um ihnen das Ankommen zu erleichtern, leisteten die Studierenden einen kreativen Beitrag. Sie erstellten eine bebilderte Kartenserie, in der sie regionale Gepflogenheiten mithilfe von Symbolen über die Sprachbarriere hinaus zu erklären versuchten.

Die Buback-Prozesse

Am 7. April 1977 wurde Generalbundesanwalt Siegfried Buback von Mitgliedern der RAF in Karlsruhe erschossen. An der Göttinger Universität ist daraufhin eine anonyme Schrift verfasst worden. Der Schreibende mit dem Synonym „Göttinger

Mescalero“ sei klammheimlich froh über diese Ermordung. Aus diesem Grund wurde die Schrift unter dem Namen „Die klammheimliche Freude“ bekannt. Sie löste eine bundesweite Medienempörung aus. Da sie nicht im Wortlaut publik gemacht wurde, veröffentlichten Lehrende verschiedener Universitäten die Schrift. Darunter auch Lehrende der CvO Universität Oldenburg, die dafür vor das Oldenburger Landesgericht gestellt wurden. Studierende drangen während der Verhandlungen in das Oldenburger Gericht ein und druckten auf Flugblättern ihre Meinungen ab.



Die „Rote Armee Fraktion“ (RAF) war eine linksextremistische Terrorgruppe.



Heute könntest Du so etwas auch als „Shitstorm“ bezeichnen.

Umwelt und Anti-Atomkraft

Das Thema Umwelt, Nachhaltigkeit und Anti-Atomkraft ist vielen der für die Ausstellung interviewten Aktivist:innen und Zeitzeug:innen wichtig. Diese Themen werden bereits seit Jahrzehnten öffentlich diskutiert. Die Bewegungen der 1980er-Jahre beschäftigten sich damit, wie Energie nachhaltig gestaltet und weniger Plastikmüll produziert werden kann. Die Protestinhalte sind heute dieselben, doch die Protestformen und die Möglichkeiten der medialen Verbreitung haben sich verändert. Die 1970er- bis 1980er-Jahre waren vor allem von selbst hergestellten Flyern und Straßenprotesten unterschiedlicher Art geprägt. Den Protestierenden ging es vor allem um Irritation, wie Wolfgang Martin Stroh berichtete. Dafür nutzten sie auch gerne Instrumente: „Es ist immer so, dass die Polizei mit Musikinstrumenten in der Regel nicht grob umgeht. Und wenn man dann noch Musik macht, dann hat man eine Aura. Man ist kein Chaot.“ Jüngere Aktivist:innen nutzen heute vor allem Social Media, um ihre Aktionen zu verbreiten. Stiven Haseloh berichtete beispielsweise von globalen Klimastreiks seit 2019 oder Fahrraddemos für das Klima.



Dafür nutzten die Protestierenden beispielsweise große Textibanner. Sie mussten Löcher in die Banner schneiden, da sie sonst wegwehen würden.

Anti-Atomkraftbewegung

Auch die Anti-Atomkraftbewegung der 1980er-Jahre fand an der CvO Universität Oldenburg viele **Mitstreiter:innen**. So nahmen zahlreiche Studierende an der größten Demonstration gegen die Kernenergie im Bonner Hofgarten teil. Diese fand am 14. Oktober 1979 statt und mobilisierte 100.000 Bundesbürger:innen. Doch Oldenburger Forscher:innen beließen es nicht bei Demonstrationen, sondern suchten nach einer nachhaltigen Lösung zur Energiegewinnung unabhängig von Kernenergie und fossilen Brennstoffen. Für diese Forschung richteten sie im Dezember 1980 das sogenannte **Energielabor** ein. Am 23. April 2023 wurde das letzte Atomkraftwerk Deutschlands außer Betrieb genommen.



Hast Du schon mal an einer Anti-Atomkraft-Demonstration teilgenommen?



Hast Du schon mal an einer Anti-Atomkraft-Demonstration teilgenommen?

Protestaktion beendet Festakt zur Eröffnung des neuen Campus in Wechloy

Am 29. Juni 1984 war die Einweihung des neuen **Campus** im Oldenburger Stadtteil Wechloy mit einem Festakt geplant. Die Erweiterung sollte den Naturwissenschaften nach langer Zeit genug Raum für ihre Forschung und Lehre bieten und die Zukunft der CvO Universität Oldenburg sichern. Er umfasst unter anderem ein Energielabor, einen Schallmessraum und Fachwerkstätten. Der Standort „Haareniederung“ war umstritten, denn der Bau bedrohte die dortige Natur und Artenvielfalt. Der AStA (Allgemeiner Studierendenausschuss) kritisierte den Bau des Gebäudekomplexes und rief zu Protestaktionen während der Eröffnungsfeier auf. Rund 150 Studierende drangen während der Feierlichkeiten zur Eröffnung mit symbolischer Schlüsselübergabe in den Hörsaal ein. Mit Luftballons, Trillerpfeifen und rhythmischen Klatschen konnten sie einen Vortrag unterbrechen. Nachdem sie das Mikrophon übernommen hatten, brach der damalige Universitätspräsident Horst Zillesen die Veranstaltung bereits nach einer Stunde ab. Die geplante Schlüsselübergabe fand nach dem Abbruch nicht mehr statt.



Würdest Du die Erweiterung der Uni durch einen neuen Campus befürworten? Wenn ja, wo wäre in Oldenburg ein geeigneter Ort dafür?

Klimacamp in Oldenburg

Die Bewegung „Fridays for Future“ (FFF) nutzt verschiedene Protestformen. Dazu zählen auch Klimacamps, die im öffentlichen Raum eingerichtet wurden. Sie demonstrieren für Klimagerechtigkeit und konsequenten Klimaschutz. In Oldenburg war das Klimacamp am Theaterwall/Roonstraße in den Jahren 2021 und 2022 aufgebaut, sowie 2023 vor dem Kulturzentrum PFL. Zu der Protestgruppe zählen vornehmlich Schüler:innen und Studierende. Neben gemeinsamen Aktionen übernachteten die Aktivist:innen auch in ihrem Camp. Das bedeutet eine langanhaltende Demonstration bei Tag und Nacht. Um sich vor wiederholten Überfällen zu schützen, musste das Camp am Theaterplatz vorzeitig abgebaut werden.



Würdest Du die Erweiterung der Uni durch einen neuen Campus befürworten? Wenn ja, wo wäre in Oldenburg ein geeigneter Ort dafür?

Hörsaalbesetzung für mehr Klimagerechtigkeit

Die Protestgruppe „End Fossil Occupy“ organisiert sich landesweit über Ortsgruppen. Diese bestehen aus Jugendlichen, die sich für Klimagerechtigkeit einsetzen und mehr Maßnahmen von Politik und Gesellschaft fordern. „Besetzen bis zum Erfolg!“, ist Motto und Ziel der Gruppe. Vom 27. Juni 2023 bis 2. Juli 2023 besetzte die Ortsgruppe Oldenburg den Hörsaal 3 im Hörsaalzentrum. Mit ihrer Protestform wenden sie sich an die Gesellschaft, indem sie das „öffentliche Leben stören“. Die CvO Universität Oldenburg kündigte als Reaktion Schritte zu einer klimaneutralen Stromversorgung des Campus an. Dies nahm die Protestgruppe positiv wahr. Weitere konkrete Maßnahmen lassen jedoch auf sich warten, so die Ortsgruppe Oldenburg.

Weithin bekannt – Fridays For Future

Auch die deutschlandweit bekannte Gruppe „Fridays for Future“ (FFF) ist in Oldenburg mit Protesten und unterschiedlichen Arbeits- sowie Untergruppen aktiv. So hat sich beispielsweise die Gruppe der „Students for Future“ gegründet. Mit dieser Gruppe versucht die Bewegung nicht nur Schüler:innen zu erreichen, sondern auch Studierende. So entstand aus Reihen der CvO Universität Oldenburg eine eigene Gruppe, die sich mit unterschiedlichen Protestformen engagiert. Sie informierten beispielsweise mittels unterschiedlicher **Medien** über den globalen Klimastreik am 15. September 2023. Oldenburger **Aktivist:innen** führen an diesem Vormittag mit ihren Fahrrädern vom Hörsaalzentrum zu einer Kundgebung am Pferdemarkt.



Mit Stickern, Flyern oder Aufrufen auf dem digitalen Schwarzen Brett der CvO Universität Oldenburg, machte FFF auf Aktionen aufmerksam.



Denkst Du die Teilnahme an einem Protest reicht aus, um als Aktivist:in zu gelten?

Gleichberechtigung?

Die Themen Feminismus, Meinungsfreiheit, Herkunft und die Rechte von LGBTQIA+ Gruppen, der Mangel an Kinderbetreuung und viele weitere Inhalte wurden auch seit der Gründung von Studierenden der CvO Universität Oldenburg in Protesten zur Diskussion gestellt. Interviews mit Zeitzeug:innen und die Recherche in den Flyer- und Flugblätterarchiven der CvO Universität beleuchten die Bedeutung und die Entwicklung dieser Inhalte während der letzten 50 Jahre. Bis heute stehen Studierende vor diversen Herausforderungen, beispielsweise das Studieren mit Kind(ern), der gender pay gap, fehlende All-Gender-Toiletten oder die rechtliche Beschaffenheit zur Personenstandsänderung.

Mitte der 1980er-Jahre wurde beispielsweise per Flugblatt ein „Frauenbericht“ eingefordert, um Transparenz, Informationsaustausch und Sichtbarkeit zur Rolle der Frauen an der CvO Universität Oldenburg zu schaffen. So gründeten links-politische Frauengruppen die Zeitung „Rosa Lila“ des Selbstbestimmten Frauen- und Lesbenreferats. Heute sind das FemRef, BeRef und SchwuRef etablierte Institutionen und es gibt weitere, zahlreiche Anlaufstellen für Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind.

Die Hörstationen geben einen ganz privaten Einblick in die Erlebniswelten der Zeitzeug:innen zu diesen Inhalten.

Zitate:

„Aber das war schon immer auch eine sehr politische Uni mit einem sehr politischen Campus, wo man eigentlich nicht zur Mensa gehen konnte, ohne nicht mindestens an irgendeinem Aktionstisch oder an irgendwelchen Flugis oder Transparenten vorbeizugehen, die sich in irgendeiner Form für irgendwas stark gemacht haben.“

– Jürgen Krogmann

„Das ist mir wichtig und das Thema, dass Mädchen und Frauen an der Bildung teilhaben ohne jeglichen Unterschied, das hat mich immer begleitet.“

– Brigitte Junge

Hörstationen:

Herkunft

Hier laufen Hörbeiträge zu Herkunftsthemen und deren Einfluss auf das Leben und Studium der Zeitzeug:innen.

Feminismus

Hier laufen Hörbeiträge rund um das Thema Feminismus.

Freie Meinungsäußerung

Hier laufen Hörbeiträge dazu, ob und wie freie Meinungsäußerung an der Uni empfunden werden.

LGBTQIA+

Hier laufen Hörbeiträge rund um das Thema **LGBTQIA+** und Studium.



LGBTQIA+ steht für: lesbian, gay, bisexual, transgender/transsexual, queer/questioning, intersex, asexual

Hilfsangebote

Hier laufen Hörbeiträge zu Hilfsangeboten an der CvO Uni Oldenburg.

Hier kannst du dir Flyer zu unterschiedlichen Themen anschauen.

Und *jetzt* Du!

In unserer Ausstellung hast Du etwas über die verschiedenen Proteste an der CvO Universität Oldenburg über die letzten 50 Jahre erfahren können. Wie sich zeigte, ist die Universität eng mit Menschen verbunden, die für ihre Meinung eintreten und sich für diese einsetzen. Diese und weitere Personen haben die Universität voran gebracht, mitgeformt, ihr einen Namen gegeben und einiges erreichen können.

Dabei bleibt es nicht aus, dass manche Themen und Belange auf der Strecke bleiben oder gar scheitern. Um auch weiterhin in Bewegung zu bleiben, freuen wir uns über deine Unterstützung! Hier hast Du Platz zu notieren, was Dich bewegt. Du kannst nochmal die Tipps anhören und weiterführende Informationen dazu lesen. Wir freuen uns über dein Aktivsein und deine Teilhabe am Prozess der Meinungsbildung!

Was verstehen Menschen unter Protest?

Proteste drücken sich vielfältig aus. Sie zeigen eine Unzufriedenheit oder einen Widerspruch gegenüber einer politischen Entscheidung. Sie bringen Meinungen und Forderungen zum Ausdruck und machen auf wichtige gesellschaftliche Anliegen aufmerksam. Sie sind eine Form demokratischer Meinungsbildung. In diesem Bereich kannst Du Dir anhören, was unterschiedliche Personen unter Protest verstehen und wie Du Dich engagieren kannst.

Hörsationen:

Hier kannst Du Dir anhören, was unsere Zeitzeug:innen Menschen mitgeben möchten, die sich politisch engagieren wollen. Vielleicht findest ja auch Du Motivation in ihren Worten.

Zitate:

„Protest (...) hält die Demokratie in Bewegung“
– Yasmine M'Barek

„Die Grundlage von Protest ist Kritik. Also eine kritische Analyse davon, was passiert. Und Protest ist dann der Weg, wie man versucht, etwas zu verändern.“
– Wolfgang Martin Stroh

Was verstehst Du unter Protest?
Notiere es auf Deiner Karte.

IMPRESSUM

Kuratorinnen

Wencke Bammann
Sereste Samanta Hai
Luna Hilbers
Mareike Keiser
Jennifer Kynast

Odile Langhammer
Mafalda Nougaira
Luise Rathke
Antonia Rieger
Imke Schlegel

Dank

Spender:innen und Interviewte

Ute Aderholz
Frank Beckmann
Friedrich Bornsiep
Hinrich Gerresheim
Robert Goldberg
Gerhard Harms
Stiven Haseloh
Sabine Heinrichs
Michael Hemken
Henning
Joscha Hollmann
Julia

Brigitte Junge
Jürgen Lüthje
Jürgen Krogmann
Hanna Naber
Bärbel Schmidt
Peter Schönfeld
Winfried Kötter-Stieglitz
Wolfgang Martin Stroh
Tommy
Peter Vöge
Hermann Vösgen
Wolfgang Wulf

Tischler

HolzHandwerk:
Harald Prien

Druckerei

Officina Druck- &
Medienservice

Museumstechnik SMO

Mathias Braun
Thorsten Frommberger

Unterstützung

Franziska Boegehold-Gude
Corinna Dahm-Brey
Ria Glaue
Institut Matrielle Kultur
Luisa Jansen
Sandra Köhler
Lara Kranich
Manfred Lindhorst

Waleria Nichelmann
Melanie Robinet
Thomas Schneeberg
Cedrik Strüver
Sandrine Teuber
Dr. Steffen Wiegmann
Dr. Mareike Witkowski
Dr. Gunnar B. Zimmermann

Englische Übersetzung

Martin Matyszok

Kooperation



Literatur

Brockmann, Thorsten: Wie Demonstranten in Bremerhaven tagelang den Hafen blockierten. In: Nordsee-Zeitung [Stand: 10.10.2023]. URL: <https://www.nordseezeitung.de/Bremerhaven/Wie-Demonstranten-in-Bremerhaven-tagelang-den-Hafen-blockierten-167117.html>
[Letzter Aufruf: 14.02.2024].

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg: Daten zur Geschichte.
In: uol.de. URL: <https://uol.de/50jahre/historie/geschichte>
[Letzter Aufruf: 14.02.2024].

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg: Daten zur Geschichte.
In: uol.de. URL: <https://uol.de/im-profil/daten-zur-geschichte-ausfuehrlich/1970-1980>
[Letzter Aufruf: 14.02.2024].

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg: Die Universität Oldenburg im Profil.
In: uol.de. URL: <https://uol.de/im-profil>
[Letzter Aufruf: 14.02.2024].

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg: KinderUni Oldenburg.
In: uol.de. URL: <https://uol.de/kinderuni>
[Letzter Stand: 14.02.2024].

Daphi, Priska, et al.: Protest in Bewegung. Zum Wandel von Bedingungen, Formen und Effekten Politischen Protests. Baden-Baden 2017.

Eden, Thomas / Grüner, Guido / Koch, Bernhard / Lohmann, Gert / Mergner, Gottfried / Schmidt, Eberhard / Schönfeld, Rolf / Thee, Hans-Walter / Woydowski, Achim (Hg.): Reine Reformsache. Kritische Beiträge zu 10 Jahren -Universitätsgeschichte in Oldenburg. Oldenburg 1985.

Fridays For Future Oldenburg: Unibesetzung in Oldenburg seit dem 26.06. In: [fridayforfuture-oldenburg.de](https://www.fridaysforfuture-oldenburg.de/blog/2023/06/26/unibesetzung-in-oldenburg-seit-dem-26-06/). URL: <https://www.fridaysforfuture-oldenburg.de/blog/2023/06/26/unibesetzung-in-oldenburg-seit-dem-26-06/>
[Letzter Aufruf: 14.02.2024].

Fichten, Wolfgang / Schmidt, Hannsjörg / Spindler, Detlef (Hg.): Ausbildungsverhältnisse in der Einphasigen Lehrerausbildung. Daten / Dokumente / Hinweise. Oldenburg 1978.

Glaue, Ria: Lehrerseminar Peterstraße. Von Mann zu Mann.
In: Stadtmuseum Oldenburg. URL: <https://www.museum-findet-stadt.de/orte/lehrerseminar-peterstrasse/>
[Letzter Aufruf: 14.02.2024].

Grolle, Joist: Berufsverbote - und kein Ende? Ansprache vor dem Konzil der Universität Oldenburg. In: Oldenburger Universitätsreden 15 (1988), S. 5-23.

Günther-Arndt, Hilke: Lehrerbildung in Oldenburg 1945-1973. Von der Pädagogischen Akademie zur Universität. Oldenburg 1991.

Hascher, Tina / Winkler, Anja: Analyse der einphasigen Modelle der Lehrer_innenbildung in verschiedenen Ländern anhand einer Dokumentenanalyse und Expert_innenbefragungen. Frankfurt am Main 2007.

Helmers, Hermann: Geschichte der Universität Oldenburg. Oldenburg 1983.

Kriszio, Marianne / Steinbrink, Ulrich: Modellversuch Einphasige Lehrerausbildung an der Universität Oldenburg. Selbstkritisches Resümee eines Experiments.
In: Zeitschrift für Pädagogik 26 (1980) 4, S. 559-580.

Lenz, Moira: Carl von Ossietzky: Ein mutiger Pazifist [Stand: 25.11.2029]. In: NDR.de. URL: <https://www.ndr.de/geschichte/koepfe/Carl-von-Ossietzky-Ein-mutiger-Pazifist,carlvonossietzky100.html#:~:text=Dem%20Hamburger%20Journalisten%20und%20Herausgeber,1936%20r%C3%BCckwirkend%20der%20Friedensnobelpreis%20zuerkannt.&text=%22Mit%20seiner%20scharfen%20Feder%20stritt%20er%20gegen%20Militarismus%20und%20Nationalismus>

[Letzter Aufruf: 14.02.2024].

Lüthje, Jürgen: Universität Oldenburg. Entwicklung und Profil. Oldenburg 1984.

M'Barek, Yasmine: PROTEST. Über Wirksamkeit und Risiken des zivilen Ungehorsams. Berlin 2023.

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur: Niedersachsen schafft Studiengebühren ab. URL: <https://www.mwk.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/presseinformationen/niedersachsen-schafft-studiengebuehren-ab-120362.html>

[Letzter Aufruf: 10.01.2024].

Rheude, Rainer: Kalter Krieg um Ossietzky. Warum die Universität Oldenburg fast 20 Jahre lang um ihren Namen streiten musste. Bremen 2009.

Riesche, Hans-Peter / Krüger, Rainer / Werner, Harald (Hg.): Reformuniversität Oldenburg. Ein Modell wird zur Alternative. Oldenburg 1972.

Rucht, Dieter: Kollektive Proteste und soziale Bewegungen: eine Grundlage. 1. Auflage. Weinheim 2023.

Schleswig-Holstein Magazin: AKW Brokdorf: Chronik der Bau- und Protestgeschichte [Stand: 25.02.2023]. In: NDR.de. URL: <https://www.ndr.de/geschichte/AKW-Brokdorf-Chronik-der-Bau-und-Protestgeschichte,brokdorfchronik2.html>

[Letzter Aufruf: 14.02.2024].

Schneider, Karin: Prof. Dr. Joachim Luther – Ehemaliger Institutsleiter des Fraunhofer ISE feiert 70. Geburtstag [Stand: 31.03.2011]. In: idw-online.de. URL: <https://idw-online.de/de/news416034>

[Letzter Aufruf: 14.02.2024].

Stadt Oldenburg: Hans Fleischer / Wilhelm Nieberg [Stand: 24.01.2024]. In: oldenburg.de. URL: <https://www.oldenburg.de/startseite/tourist/zeitgeschichte/oldenburger-ober-buergermeister/hans-fleischerwilhelm-hermann-nieberg.html>

[Letzter Aufruf: 14.02.2024].

Stadt Oldenburg: Stadtoberhäupter 1833 bis heute [Stand: 24.01.2024]. In: oldenburg.de. URL: <https://www.oldenburg.de/startseite/tourist/zeitgeschichte/oldenburger-ober-buergermeister/stadtoberhaeupter-1833-bis-heute.html>

[Letzter Aufruf: 14.02.2024].

Thee, Hans-Walter / Woydowski, Solidarisierung und Entsolidarisierung. Der Konflikt um die Dokumentation „Buback – Ein Nachruf“. In: Universität Oldenburg Zentrum für pädagogische Berufspraxis (Hg.): Reine Reformsache. Kritische Beiträge zu 10 Jahren Universitätsgeschichte in Oldenburg. 1985, S. 173-198.

Quellen

Universitätsarchiv CvO Oldenburg:

1983 / 3 – pae 931.3 v ZA 8961	1986 / 3 – pae 931.3 v ZA 8961
1986 / 1 – pae 931.3 v ZA 8961	1987 / 1 – pae 931.3 v ZA 8961
1986 / 2 – pae 931.3 v ZA 8961	1987 / 3 – pae 931.3 v ZA 8961

Protest.*bewegt*.Uni

50 Jahre Protestkulturen
an der Uni Oldenburg



Zeitraum 10.03 – 05.05.24

Ort Peterstraße 42
26121 Oldenburg

Eine Ausstellung von Studentinnen
der Studiengänge "Museum und Ausstellung"
sowie "Kulturanalysen" an der Universität Oldenburg

Stand: April 2024